

R

REGION

Kurznachrichten

Mehr unter suedostschweiz.ch/miniregion

GRÜSCH

Gemeindeversammlung spricht sich für Feuerwerksverbot aus

In Grüşch soll ein ganzjähriges Feuerwerksverbot eingeführt werden. Bislang bedurfte es basierend auf dem Polizeigesetz der Gemeinde bereits einer Böller-Bewilligung, allerdings mit Ausnahme für den Nationalfeiertag am 1. August. Nun soll auch diese Ausnahmeregelung aufgehoben werden. Den entsprechenden Antrag des Gemeindevorstands – eine Teilrevision des Polizeigesetzes – hat die von 56 Personen besuchte Grüşcher Gemeindeversammlung am Mittwochabend mit 44:8 Stimmen gutgeheissen. Dieser Beschluss erfolgte vorberatend zuhanden der auf Ende November angesetzten Urnenabstimmung. An dieser Volksabstimmung wird dann abschliessend auch über die Gesamtrevision der Grüşcher Ortsplanung entschieden (Ausgabe vom 20. September). Diese gewichtige Vorlage wurde an der Gemeindeversammlung ebenfalls vorberatend mit 45:5 Stimmen bewilligt. (béz)

AROSA

Im Bärenland haben sich erstmals alle vier Bewohner getroffen



Seit dem Frühling leben im Arosa Bärenland vier Tiere. Seit der Ankunft von Jamila und Sam (im Bild) im letzten Mai wurden sogenannte Vergesellschaftungen durchgeführt und die Bären konnten sich je paarweise begegnen, heisst es in einer Medienmitteilung. Am Mittwoch nun wurden alle vier in die Aussenanlage gelassen. Die bereits seit Februar 2019 in Arosa lebenden Bären Amelia und Meimo hätten am Vormittag die Aussenanlage betreten, heisst es. Sie hätten dann sofort bemerkt, dass in der Anlage noch zwei weitere Tiere auf Futtersuche seien. Wie die Verantwortlichen mitteilen, ist das Aufeinandertreffen «ganz bärentypisch» verlaufen. «Da die Rangordnung bereits klar ist, sind die dominanten Tiere weiterspaziert und die subdominanten Tiere haben die Individualdistanz eingehalten», lässt sich Hans Schmid in der Mitteilung zitieren. Der wissenschaftliche Leiter des Arosa Bärenlands geht davon aus, dass auch die weiteren Tage und Wochen «gesittet» zu und her gehen werden. Wie die vier Bären das Streifgebiet in der knapp drei Hektar grossen Anlage aufteilen, werde nun mit Spannung verfolgt, heisst es. (red)

SEDRUN

Mit «Puls am Berg» Wandererlebnisse sammeln

Am Samstag, 8. Oktober, findet in Sedrun der Wander-Event «Puls am Berg» statt. Das Wandererlebnis bietet den Gästen auf zwei verschiedenen Routen über 15 verschiedene Aktivitäten und Überraschungen, heisst es in einer Medienmitteilung. Der Startpunkt der Routen befindet sich nahe dem Wasserkraftwerk in Tujetsch. Dort erhalten Gäste einen kostenlosen Starter-Bag, der Überraschungen sowie Informationen zum Wandertag beinhaltet. Weitere Informationen unter: www.disentis-sedrun.ch. (red)

Nicht nur beim Stromkauf gemeinsam stärker

Die Bündner Hotels sollen mehr zusammenarbeiten. Aus diesem Grund hat der Dachverband Hotellerieuisse Graubünden mit Partnern ein Projekt lanciert.

von Olivier Berger

Um die Folgen der steigenden Strompreise für die Bündner Hotellerie zu mildern, will der Branchenverband Hotellerieuisse Graubünden eine Poollösung erarbeiten. Mit einem einheimischen Anbieter soll eine feste Strommenge vereinbart werden, welche zu einem festgeschriebenen Preis gekauft wird (siehe Frontseite). Neu an dieser Lösung ist: Statt einzelner Betriebe sitzt gewissermassen die Branche als Ganzes am Verhandlungstisch. Wer seinen Strom aus dem so vereinbarten Pool beziehen will, kann das tun.

Auf das kommende Jahr hin sei diese Lösung sicher noch nicht zu realisieren, sagt Jürg Domenig, Geschäftsführer von Hotellerieuisse Graubünden. «Es müssen noch viele Details geklärt werden wie die Mindestmenge, die Preise, die Laufzeit und der Beginn.» Im Idealfall greife die Strom-Poollösung auf das Jahr 2024 hin, vielleicht aber auch erst ein Jahr später. Sobald ein «realistisches Angebot» vorliege, werde man das Interesse in der Branche abklären.

Ein Beispiel für das Projekt

Auch wenn sie noch Zukunftsmusik ist: Die Branchenlösung bei der Energie ist ein Beispiel für eine Idee, die im Rahmen des Projekts Hospitality Collaboration Lab umgesetzt werden soll. Ziel des Vorhabens ist es laut Hotellerieuisse Graubünden, «Hotels aller Grössen zusätzliche Synergien, gezielten Know-how-Gewinn und Kosteneinsparungen zu ermöglichen und dabei eine flexible, erweiterbare und bedürfnisgerechte Form der Zusammenarbeit zu finden». Domenig räumt ein, dass die Idee einer verstärkten Zusammenarbeit unter den Bündner Hotels nicht neu ist. Bereits vor knapp 20 Jahren habe der Dachverband einen entsprechenden Leitfaden herausgegeben und Workshops durchgeführt. «Passiert ist danach nicht viel.»

Dass es zu einem Neuanfang mit dem sogenannten Collaboration Lab gekommen sei, liege wohl auch an der Coronapandemie, sagt Domenig. «Wir hatten das Gefühl, dass die Branche in dieser Zeit zu-

Der «Schweizerhof» lädt die Jugend ein

Um den **Fachkräftemangel in der Hotellerie** zu bekämpfen, geht die Branche mittlerweile ungewohnte Wege. Das Hotel «Schweizerhof» in Lenzerheide lädt vom Sonntag, 30. Oktober, bis zum Dienstag, 1. November, zu sogenannten **«Hotelworkshop-Tagen»** ein. Das Angebot richtet sich an Jugendliche im Alter zwischen 12 und 14 Jahren, die «Teampayer, kommunikativ, offen,

motiviert und interessiert» sind, wie das Hotel auf seiner Homepage schreibt. «Du willst wissen, wie die Hotellerie wirklich läuft?», fragt das Hotel «Schweizerhof» die Interessierten. Mit von der Partie bei den «Workshop-Tagen» sind auch die Eltern der jungen Gastgeberinnen und Gastgeber in spe. Ein Teil der Mahlzeiten werden gemeinsam eingenommen, und die Teilnehmerinnen und Teilneh-

Was die Bündner Hotellerie bewegt

Resultate der Umfrage von Juli 2022



Quelle: Hotellerieuisse Graubünden (n = 75), Grafik: «Südostschweiz»/frk

Man wolle möglichst viele Hotelbetriebe im Kanton ansprechen, betont Projektleiterin Brigitte Küng.

sammengerückt ist.» Der Verband holte unter anderem die Hotelfachschule Passugg und die Graubündner Kantonbank mit an Bord. Und er engagierte mit Brigitte Küng von der Hanser Consulting AG eine Projektleiterin. Vor rund einem Jahr bewilligte das kantonale Amt für Wirtschaft und Tourismus die Mitfinanzierung des Vorhabens im Rahmen der Neuen Regionalpolitik. Lanciert wurde das Collaboration Lab Anfang des laufenden Jahres.

Den Puls gefühlt

Man wolle mit dem Hospitality Collaboration Lab möglichst viele Hotelbetriebe im Kanton ansprechen, betont Projektleiterin Küng. «Das funktioniert am besten, wenn wir ihnen einen Zugang über ganz verschiedene Themen anbieten.» Die Hotels könnten sich dann in jenem Bereich an der Zusammenarbeit beteiligen, wo sie sich davon Vorteile versprechen würden.

Um zu wissen, wo die Branche der Schuh drückt, wurde im Juli dieses Jahres eine Umfrage durchgeführt. Damals gaben noch 76 Prozent der Beteiligten an, ihre grösste Sorge sei der Fachkräftemangel; 65 Prozent sahen grosse Herausforderungen im Bereich Nachhaltigkeit und Energie. «Würde man die Umfrage jetzt wiederholen, wäre es vielleicht umgekehrt», sagt Domenig. «Aber es sind sicher die zwei dominierenden Themen in der Bündner Hotellerie.»

Die einfachste Möglichkeit der Zusammenarbeit sind gemeinsa-

me Einkäufe, wie das schon in anderen Branchen und teilweise auch in der Hotellerie praktiziert wird. Tatsächlich geben auch im Strombereich drei Viertel der Betriebe an, an einer gemeinsamen Beschaffung von Energie interessiert zu sein. Beim Einkaufspool soll es aber nicht bleiben, wie Küng erklärt.

Sie nennt dazu ein weiteres Beispiel, welches jetzt im Rahmen des Collaboration Lab erarbeitet wird. «Energieberater können den Betrieben erklären, wie sie ihren Stromverbrauch besser über den Tag verteilen und damit ihren Spitzenverbrauch verringern können.» Wichtig ist dies, weil die stattlichen Netznutzungskosten jeweils nach dem Spitzenverbrauch berechnet werden. «Wer weniger Spitzenverbrauch hat, bezahlt auch weniger für die Netznutzung.»

Auch im Kampf gegen den Fachkräftemangel will das Hospitality Collaboration Lab neue Wege beschreiten. Der Slogan «Arbeiten, wo andere Ferien machen» allein reiche nicht aus, um Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die Hotellerie nach Graubünden zu locken, so Küng. «Wir haben deshalb ein Projekt lanciert, bei welchem die künftigen Mitarbeitenden beispielsweise auch zusätzliche Anreize wie Bergbahn-Abos erhalten und im besten Fall von bezahlbarem Wohnraum der Gemeinden profitieren sollen.» Drei Gemeinden, Bergbahnen und Destinationen sassen für ein Pilotprojekt mit am Tisch.